

von dem materiellen Firnis der Zeit nur halb zugedeckt, behauptete sich der ererbte Bildungstrieb des obersächsischen Stammes, dieser Trieb, dessen schon Kugelgen in seinen Erinnerungen rühmend gedenkt, und der mindestens zur Achtung vor geistigen Werten erzieht. So ward Dresden ein fruchtbarer Boden für die neuen Lebenskeime in Kunst und Dichtung. Es wurde, auf dem historischen Fundamente seiner unvergleichlichen Bildungsstätten ruhend, eine gleichsam neutrale Pflanzstätte, wo die wild wuchernden Ideen und Versuche zur Form und Klärung gelangen konnten. Es ist kein Zufall, daß die Sezession in München gegründet, die „Weber“ zuerst in Berlin aufgeführt wurden, so wenig wie es ein Zufall war, daß 1887 die erzieherische Idee des „Kunstwarts“, 1890 die kritische Mahnung „Rembrandts als Erzieher“ in Dresden empfangen wurde und von hier aus Deutschland für eine vertieftere Auffassung vom Wesen und Wert künstlerischer Kräfte gewann. Mochte die Kunst, die um 1890 im Dresdner Umkreise gemacht wurde, rückständig, mochte der Widerstand gegen die Meister Uhde und Klinger laut und unverständig sein, die Dresdner Bürgerschaft war nicht unbelehrbar; sie bequemte sich nicht nur, sie bemühte sich, wiederum teilzunehmen an den geistigen Strömungen wie in der guten älteren Zeit. Der Hof, in spanische Stiefel eingeschnürt, konnte nicht führen. Mit berechtigtem Selbstbewußtsein erkannte das liberal Bürgertum seine Bildungsmission und folgte den Männern des öffentlichen Vertrauens. Wir haben bei Lichtwark gelesen, wie die alte Fürstenstadt einen neuen und fast jugendlichen Ruf gewann; wir wissen, wie die großen Kunstausstellungen der neunziger Jahre offenbarend und vorbildlich wirkten, wie das anscheinend in Traditionen erstarrte Hoftheater unter dem taktvollen Regiment des Grafen Seebach die Bande frommer Scheu lockerte und beherzt die neuen Geister in Wort und Ton zu Gaste lud. In die Skulpturensammlung des Albertinums war mit Georg Treu ein Geist beschwingten Fortschrittes eingezogen; die alte Gemäldegalerie unter Woermann, das Kupferstich-Kabinett unter Max Lehrs öffneten sich der neuen Kunst. Das Schlagwort „Die Kunst dem Volke“, aus der sozialen Not der Zeit geboren, erfüllte sich in Dresden mit einem humanen Leben, und es war abermals kein Zufall, daß der erste deutsche Kunsterziehungstag vom Jahre 1901 unter der Leitung von Woldemar von Seidlitz in Dresden auf der Brühlischen Terrasse abgehalten wurde.

Wir müssen es uns versagen, die Schwelle des Jahrhunderts zu überschreiten. Wir bilden uns auch nicht ein, die vielfältigen Lebensäußerungen einer großstädtischen Gemeinschaft vom Umfange Dresdens halbwegs vollzählig angedeutet zu haben. Nur ein paar klärende Beziehungen sollten gegeben, ein paar leitende Fäden gezogen werden vom „Alten Dresden“ herüber zum Bannkreis der jungen Großstadt, die der künftige Chronist einmal in das richtige Altersregister einreihen mag. Möge ihm die Arbeit so lehrreich und erquicklich sein wie uns die unsere.

E. K.